

Redaktionsgespräch mit Tanja Gönner SZ 31.5.

Die Umweltministerin empfiehlt: Jeder prüfe sich selber!

LEUTKIRCH (nab) - Tanja Gönner gilt als eine der stärksten Besetzungen im Kabinett von Ministerpräsident Günther Oettinger. Im Gespräch zeigt sich die Umweltministerin sachkundig, schlagfertig – und erfrischend unkompliziert.

„Spricht bei Ihnen überhaupt noch jemand schwäbisch?“, lautet die etwas unkonventionelle Eingangsfrage der hörbar bekennenden Schwäbin Tanja Gönner. Die Sorge kann ihr genommen werden. Und dann beantwortet die bodenständige Karrierefrau – mit 33 Jahren Bundestagsabgeordnete, zwei Jahre später zum ersten Mal Ministerin – die Fragen der SZ-Redakteure ruhig, überlegt, abgeklärt, aber auch mit einem unverbraucht erfrischenden Charme. Sie ist Profi, klar, aber dennoch weit entfernt vom pro-

fessionellen Stakkato vieler Politikerkollegen. Tanja Gönner wirkt noch immer erfreulich authentisch.

Dabei hat natürlich auch ihr Amt seine Tücken. Das Wünschenswerte und das Machbare in Einklang zu bringen, ist gerade im Umweltbereich ein schwieriges Unterfangen. Sie hätte gern eine Umlegung der Kfz-Steuer auf die Mineralölsteuer plus eine Autobahn-Maut, „aber bei den hohen Spritpreisen würde sich die Begeisterung in Grenzen halten.“ Privat fährt Tanja Gönner einen kompakten Diesel, kommt mit rund 5,5 Litern pro 100 Kilometer aus – und ertappt sich doch immer wieder dabei, dass sie diesen oder jenen Weg auch mit dem Fahrrad hätte zurücklegen können. Daraus leitet sie die generelle Empfehlung ab: „Jeder prüfe sich selber!“ Beim Dienstwagen ist sie von einem Acht- auf ei-

nen Sechszylinder-Diesel abgestiegen, „nicht gerade zur Freude des Fahrers“.

Von Amts wegen muss sie den Feinstaub bekämpfen – ein mühseliges Geschäft ohne schnelle Erfolge. Tanja Gönner weiß, dass die Politik etwa in Sachen Holzheizung viele Menschen verunsichert hat. So ist der Absatz von Pellet-Anlagen im letzten Jahr eingebrochen. Jetzt will sie mit Aufklärung für Berechenbarkeit sorgen, betont jedoch: Die Technik muss sauberer werden, „gerade weil ich offensiv für die Holzheizung eintrete“. Nebenbei: Auch in ihrer Wohnung in Sigmaringen steht ein Holzofen.

„Die Politik muss über reinen Populismus hinausgehen, vielleicht hat man das zu lang und zu oft gemacht“: Der 38-Jährigen nimmt man diesen Satz ab. Sie legt damit die Messlatte hoch – nicht zuletzt für sich selber.



Tanja Gönner (CDU) zeigte sich auch im Redaktionsgespräch bei der SZ sachkundig und schlagfertig.